

Erste Ausgabe, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — kr. Halbjährig . . . 5 „ — „ Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . 85 „

Abonnement-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carmondele kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühren a 30 ct.

Nr. 128.

Germanenstadt, Mittwoch den 6. Juni 1894.

110. Jahrgang.

Journalstimmen über den Rücktritt des Ministeriums Weterle.

„Bester Lloyd“ schreibt: Wie manchmal ein kräftiger, wurzelfester Stamm durch eine über seinen Gipfel hingeleitete schwere Wolke zerbrochen wird, so ist das tief und stark in der Volkvertretung und im Volksbewusstsein haltende Ministerium Weterle durch die Ungunst der höchsten Sphären gefallen worden. Zum ersten Male seit siebenundzwanzig Jahren erleben wir jetzt einen Cabinetssturz, der nicht durch eine Erschütterung von unten, sondern durch einen Druck von oben bewirkt worden ist. Schon das allein verleihet der Krise den Schein des Incommodurablen. Die rein politischen Gründe der Verabschiedung dieses Ministeriums sind gleich unverständlich für Weisse, wie für Thoren. Befand sich die Regierung bezüglich der leitenden Principien der Reform etwa im Widerspruch mit den Absichten der Krone? Nein. Wiederholt durfte Dr. Weterle sich in offener Parliamentsdebatte auf die volle grundsätzliche Zustimmung des obersten constitutionellen Factors berufen. Wird die sachliche Notwendigkeit der legislativen Ausgestaltung der Reform jetzt als minder zwingend angesehen? Nein; mancherlei autoritäre Rundgebungen, vor Allem aber die Thatfache, daß das Ministerium die Ermächtigung erhalten hatte, den Ehegesetzentwurf ein zweites Mal dem Abgeordnetenhause und ein zweites Mal auch dem Magnatenhause vorzulegen, sie zeigen deutlich, daß die maßgebenden Anschauungen sich auch in dieser Hinsicht nicht geändert haben. Zudem werden alle Zweifel an der Aufrechterhaltung der Reform durch die Berufung eines Mannes zur Cabinetusbildung niedergeschlagen, der, wie positiv festgestellt wird, sich der Mission nur auf derselben Grundlage, auf welcher das Ministerium Weterle stand, unterziehen will. Es war also schlichtweg die untergeordnete Garantiefrage, woran die mit Recht populäre, weil durch große Verdienste gekrönte Regierung gescheitert ist, und wie soll man es dem öffentlichen Verständnis plausibel machen, daß diese Regierung an dieser Frage scheitern mußte? Wie soll die schlichte politische Einsicht darüber hinwegkommen, daß zwar der Zweck ernsthaft gewinnlich, das einzige Mittel aber, welches die Regierung als zweckförderlich betrachtete, auf's entschiedenste zurückgewiesen wird, und deswegen allein die Krise heraufbeschworen wurde?

Man weiß, wie wir vom Anbeginn über die vielversprochene Garantie des Reichstages gedacht haben. Aber man würde dem staatsmännischen Ernst des Ministeriums Weterle schwer Unrecht thun, wenn man die Gründe seines Verhaltens nicht würdigen wollte. Nicht Rechthaberei und Eigenfinn, die ja am allerwenigsten der Krone gegenüber am Plage wären, haben es geleitet. Allein es stand nicht nur dem ablehnenden Votum des Magnatenhauses in der einzelnen Frage, sondern auch der Tendenz gegenüber, der oppositionellen Stellung einer Gruppe geborener Gesetzgeber die Suprematie in den allgemeinen politischen Entscheidungen zu vindicieren. Das Abgeordnetenhause — und manifestire es seinen Willen noch so impotent — soll im Falle eines Widerpruches, sei es gegen die Intentionen der Krone, sei es gegen die verantwortliche Regierung, sei es selbst gegen das Magnatenhause, aufgelöst werden können; das Weibende im Wechsel aber, unantastbar in seinem zufälligen Kräfteverhältnisse, soll das Magnatenhause sein, und wenn es zu einem toden Hindernisse gegen jede Reform wird, wenn es selbst zu einer factischen Opposition herabfällt, so darf sein Votum gleichwohl nicht corrigirt werden. Dazu gestellte sich das Bestreben, die Offenbarungen des conservativen Geistes der ersten Kammer als die mittelbare Offenbarung des monarchischen Willens hinzustellen und somit das ganze System der verantwortlichen parlamentarischen Regierung zu einer Fiction herabzudrücken. Nebst diesen allgemeinen principielle Erwägungen hatte die Regierung auch die nächsten praktischen Folgen hinsichtlich des Schicksals der Reform in's Auge zu fassen. Läßt sie die zweite Abstimmung im Magnatenhause auf gut Glück, das ist ohne die sichere Aussicht auf eine wirksame Correctur vor sich gehen, so fällt höchst wahrscheinlich die Vorlage zum zweiten Male durch und die Regierung ist dann gezwungen, ihre Demission zu geben

— wegen der ablehnenden Haltung des Magnatenhauses und unter Umständen, welche auf die Integrität der Vorlage zurückwirken müßten. Denn hat diese Regierung die Schmach als verloren aufgegeben, wie kann von der folgenden Regierung verlangt werden, daß sie das volle Princip zum Siege führe? Dem faulsten Compromiß wäre dann Thür und Thor angelweit offen gestanden. Es waren somit sehr ernste Erwägungen, von denen das Ministerium Weterle in der Garantiefrage geleitet war, und wenn es darüber doch zu Falle kam, wenn die negative und positive Lösung der Krise — soweit mit der Berufung des Grafen Khuen-Hedervary zur Cabinetusbildung die positive Lösung mindestens eingeleitet erscheint — mit einem Schlage unter allen Zeichen der Eifertigkeit und ganz abweichend von der bisherigen Uebung vollzogen wurde; wenn man darauf verzichtet hat, wie dies sonst immer geschah, Parteimänner anzuhören und von ihnen über die Situation Aufschluß zu verlangen; wenn der Nachfolger des Dr. Weterle nicht von Dr. Weterle empfohlen, sondern einfach von der Krone befohlen wurde — wie soll man da die unbehagliche Empfindung unterdrücken, daß man das Ministerium Weterle der Magnatenhaus-Opposition als Opfer hingeworfen hat?

Verstärkt wird dieser mißliche Eindruck durch die Thatfache, daß Graf Khuen-Hedervary das Programm seines Vorgängers intact erhalten will. Man ist also die Personen von dem Princip, von welchem sie getragen wurden, schleudert jene zu den Toten und will dieses durch neue Männer zum Siege führen lassen — aber ohne Garantie! Es wäre thöricht, vor dem Abnoemen dieses Vorganges die Augen zu verschließen oder die Folgen eines solchen Entgegenkommens an die Stimmung der Magnaten-Opposition zu unterfuchen. Wir fürchten, daß durch all' Das in unser öffentliches Leben ein Element eingeführt worden ist, welches gegen Klarheit und Wahrheit reagirt. Aber ungerecht und unmotivirt wäre es, die Bedenken gegen den Wählungsproceß auf die Persönlichkeit des Grafen Khuen-Hedervary zu übertragen, der mit Muth und Entschlossenheit den abgerissenen Faden der Action aufnahm. Er will — so wenigstens lauten alle bisherigen Meldungen — die Integrität der kirchenpolitischen Reformen wahren und namentlich die Ehegesetzworlage im Magnatenhause auch ohne Reichstagsdurchgang. Von seiner staatsmännischen Qualität darf man annehmen, daß er sich hierüber einer Täuschung nicht hingibt; von seinem Pflichtgefühl darf man erwarten, daß er die moralische Verantwortung, die nun für das Schicksal der Reform auf ihm lastet, genau abzuwägen versteht. Noch ist in diesem Augenblicke das Cabinet Khuen-Hedervary kaum mehr als ein Nebelgebilde im Himmelsraume, welches erst zu festen Formen sich kristallisiren soll, aber der Krystallisationskern ist in dem Staatsmanne, der sich bereits als solcher bewährt hat, jedenfalls gegeben, und es kommt nur darauf an, welche Anziehungskraft er auf hervorragende Parteimänner und bedeutende Talente ausüben wird, um sie für das neue Cabinet zu gewinnen. Ihm persönlich steht die politische Welt hierzulande, besonders die liberale Partei, nicht nur ohne Vorurtheil, sondern mit dem entschiedensten Wohlwollen, freilich auch mit der Beforgnis gegenüber, daß er sich eine Bürde, die er zu tragen vielleicht nicht die Kraft besitzt, auf die Schultern geladen hat. Trotz seiner langen Abwesenheit hat er in der liberalen Partei die Heimatsberechtigung nicht verloren, und wenn er mit dieser Partei und nach ihren Principien regieren kann und will, wird man ihn den Sturz des Ministeriums Weterle gewiß nicht entgegen lassen. Aber Eines ist die unerlässliche Voraussetzung alles Weiteren: mit allgemeinen liberalen Principien ist es jetzt nicht gethan, es gilt, das concrete Problem im Geiste der liberalen Partei zu lösen. Jedes Zurückweichen von der bisherigen Basis, jedes Compromiß auf Kosten der Integrität der Vorlage ist schlechterdings ausgeschlossen — auf solcher Bahn müßte Graf Khuen-Hedervary die Gefolgshaft sich in einer anderen, als in der liberalen Partei suchen. Das Problem, welches von ihm ohne langes Högern, nicht nach Wochen oder Monaten, sondern schon in den allerersten Tagen gelöst werden muß, liegt klar und deutlich vor: Dr. Weterle magte es nicht, die Ehegesetzworlage ohne gewisse Garantien zum zweiten Male vor

das Magnatenhause zu bringen, weil er die Annahme derselben gegen alle Fährlichkeiten sichern wollte. Graf Khuen will denselben Zweck, er glaubt ihn aber auch ohne Garantien erreichen zu können. Wohlja, wir erwarten den Beweis dafür! Das zweite Quantum des Abgeordnetenhauses liegt dem Magnatenhause bereits vor; sobald Graf Khuen sein Cabinet beisammen hat, möge er sofort die zweite Abstimmung veranlassen; wird dann die Vorlage unverändert angenommen, wie das Abgeordnetenhause sie zweimal votirt hat und legt sie Graf Khuen schließlich als a. h. sanctionirtes Gesetz dem Parlamente vor, dann wird ihn die liberale Partei vom Herzen beglückwünschen und ihn auch weiter unterstützen; bis dahin wird er von dieser Partei eine andere, als eine zuwartende Haltung weder verlangen können, noch erwarten dürfen. . . . So viel für heute. Er wäre sträflich, den Mann zu entmuthigen, es wäre überflüssig, ihm zu sagen, wie schwierig die Situation ist, die er zu meistern unternimmt. Die Dinge sind aus dem normalen Geleise geschleudert worden und sie müssen in das normale Geleise zurückgeführt werden. Daß Graf Khuen-Hedervary Willen und Verstandniß dafür hat, wissen wir, daß ihm Kraft und Gelingen beschieden sein mögen, wünschen wir.

Und was das scheidende Ministerium betrifft, so ist diese Stunde mit ihren einander jagenden Eindrücken nicht geeignet, ein egyptisches Todengericht über dasselbe zu halten. Wir werden dieser Aufgabe nachkommen mit voller Unbefangenheit. Es hat ein besseres Schicksal verdient, als ihm geworden. Es bestand durchgehends aus ganzen Männern, ganzen Charakteren und ganzen Talenten, für welche ein gleichwerthiger Erfolg kaum zu finden ist. Doch was wir auch über dieses verabschiedete Cabinet im Ganzen und Einzelnen ausführliches zu sagen haben — das glänzende Zeugniß stellt ihm die Thatfache aus, daß es sich für eine große nationale und freisinnige Idee aufgerieben hat. Die größte Genugthuung aber wird es nicht lediglich in der allgemeinen Anerkennung, sondern in dem unausbleiblichen vollen Siege dieser Idee finden. Diese Männer haben die Nation aus der Gleichgültigkeit gegen politische Fortschritt machtvoll aufgerüttelt, sie haben das sporadische Begeisterungsbedürfniß des Volkes, welches sich bald einem Personencultus, bald inhaltslosen Schlagworten hingab, auf die fruchtbare und schöpferische Reformarbeit hingelenkt und die Volkseule durchglühende Enthusiasmus für den liberalen Gedanken und die liberale That kann nicht mehr verliert werden und es bietet weit wirksamere Garantien, als diejenigen, welche dem Ministerium Weterle verjagt worden sind.

Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 5. Juni.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer am 2. d. Abends abgehaltenen Konferenz einen von Ignaz Daranyi und Genossen vorgelegten Beschlusstrat einhellig angenommen, welcher folgendermaßen lautet:

Die liberale Partei möge aussprechen: 1. Daß sie ihr ganzes Programm unverändert aufrechterhält (Lebhafte Zustimmung und Gienrufe), insbesondere aber an ihrem kirchenpolitischen Programm und dessen intacter und unveränderlicher Durchführung festhält und die Durchführung dieser Principien unter allen Umständen fördern wird, sich aber im Uebrigen das Recht der freien Entschliezung vorbehält. (Lebhafte Zustimmung und Gienrufe.) 2. Spricht sie ihr tiefgefühltestes patriotisches Bedauern über den Rücktritt der Regierung aus (Lebhafte Gienrufe) und gibt ihrem unvergänglichen Danke für deren männliche Haltung im treuen Dienste der Principien der Partei Ausdruck. (Lebhafte Gienrufe.) 3. Drückt die Partei dem zurücktretenden Herrn Minister-Präsidenten und dessen Ministercollegen ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und ihr Vertrauen aus (Stürmische, anhaltende Gienrufe) und ersucht sie, die Führung der Partei auch in diesen schweren Tagen weiter fortsetzen zu wollen. (Langanhaltende begeisterte Gienrufe und Applaus.)

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey.

„So!“ — Der alte Herr zog die herabgeglittene Decke wieder über seine Kniee, sehr methodisch und bedächtig, dann bestete er seine Augen fest auf das beharrlich emporstehende Fräulein Seebald. „Mein Kind, Deine Erzieherin und ich hatten soeben ein längeres, eingehendes Gespräch mit einander, dessen Inhalt sich auf Dich bezog. Wir sind nach reiflicher Ueberlegung zu dem Resultat gekommen, daß es die höchste Zeit ist, eine Veränderung Deines Aufenthalts, überhaupt Deiner ganzen Lebensweise, eintreten zu lassen, um Dich für das spätere Leben in und mit der Welt vorzubereiten.“ Hier trat eine kleine Pause ein, während welcher der Redner fragend zu Fräulein Seebald hinüberblickte, diese nicht der Zimmerdecke beifällig zu. „Wir haben also beschloffen“, fuhr der Baron, durch diese stumme Zustimmung ermutigt, fort, „Dich, meine liebe Nichte, unverweilt in einem vorzüglichen Pensionat unterzubringen und wir hoffen, daß Du es Dir angelegen sein lassen wirst, mit allen Kräften an der Ausbildung Deines Geistes und Charakters zu arbeiten, damit Du die Stellung, die Dir dereinst im Leben einzunehmen bestimmt ist, würdig ausfüllen kannst.“ Das prächtige ostindische Leinwandstück des Onkels fuhr geschäftig über die feuchte Stirn, indeß sein vis-à-vis ein fast unhörbares „vortrefflich!“ murmelte. Wieder trat eine Pause ein, während welcher Nora's große Augen von Einem zum Andern gingen, als traue sie ihren Sinnen nicht. — Plötzlich brach sie in ein lautes Gelächter aus. „Das ist so köstlich!“ rief sie, aufspringend und die Hände zusammenschlagend. „Sagt mir nur, wer von Euch Beiden diese raffinierte Strafe

für mein Ausrücken aus der Rechenstunde ersonnen hat! Gewirkt hat das Mittel, ich war im ersten Moment ganz stark vor Schreck, denn wenn das Ernst wäre — — — Aber nein, nein, Ihr habt mich nur ängstigen wollen, um mich zu bessern und zu belehren, — nicht wahr, Herzensohn, nicht wahr, Sie böses Seebaldchen? Nun aber ist es genug damit, ich will ja schon verziehen, mich dafür zu interessieren, wie viel Zinsen ein gewisses Capital bringt, wenn man — — — und so weiter — — — nur sucht mich nicht länger mit Spitzgeschichten zu schrecken!“

Der alte Herr sah stark vor Staunen über die unerwartete Wirkung der Rede, die ihm so schwer geworden war; das Fräulein nicht resignirt und sagte dann, ihm zu Hilfe kommend, zu Leonore gewendet, mit großem Nachdruck:

„Es thut mir leid, mein Kind, daß die ernstgemeinten Worte Deines Oheims so ganz ohne Erfolg Dir gegenüber gewesen sind! Vielleicht glaubst Du mir, da ich, wie Du weißt, mit wichtigen Dingen niemals Scherz zu treiben pflege, — wenn ich Dir die Versicherung gebe, daß der Plan, den Du soeben gehört, unumstößlich feststeht und daß wir der Ueberzeugung sind, Du wirst uns dereinst für diese Maßregel, die Dir jetzt möglicherweise hart erscheinen mag, aufrichtig dankbar sein.“

Unter den langen Seidenwimpern des jungen Mädchens ludte es seltsam hervor, die beweglichen rothen Lippen öffneten und schlossen sich rasch nach einander, dann brach der Sturm los.

„In ein Mädchenpensionat wollt Ihr mich schicken?“ rief sie leidenschaftlich, während plötzlich alles Blut aus ihrem Antlitz wich, daß es geisterhaft ersicht. „In dumpfen Schulzimmern soll ich sitzen tagaus, tagein, soll nicht mehr hinaus dürfen in die freie, schöne Natur? Mit fremden Menschen soll ich verkehren, täglich, stündlich mit so lächerlichen Gerüchtern zusammenleben, wie Du, Onkel, sie mir vor einem halben Jahr beschriebest? Solchen Menschen soll ich mich fügen, mit ihnen verkehren, — und das soll zu meinem Besten sein? Meine schönsten Jugendjahre soll ich hingeben — und wofür? Um mich anders zu kleiden, anders zu ipreden, mich anders zu benehmen, als es mein natürliches Empfinden vorschreibt, damit ich einen Titel vor mir selbst empfinde und vor dem, was aus mir geworden! Welches

wären denn die Vortheile des Reichthums, wenn nicht die, daß man leben kann, wie es die eigenen Neigungen vorschreiben?“

„Du sprichst wie ein unvernünftiges, gedankenloses Kind, das Du in der That bist!“ Die Stimme des Barons klang verächtlicher und seine dichten Augenbrauen zogen sich ärgerlich zusammen. Wenn Du meinst, der Mensch, der von seinen Eltern Geld geerbt und auch die Aussicht hat, noch mehr dazu zu bekommen, habe weiter nichts zu thun, als die Hände in den Schooß zu legen und seinem Vergnügen zu leben, so irrst Du. Wenn Du Derjenige denkst, der sich mit eigener Arbeit den Reichthum erworben hat und nun am Abend seines Lebens sich dem beglücklichen Genuße desselben hingeben möchte, dann kann man die Sache von einem anderen Gesichtspuncte betrachten; dann hat er ein Recht darauf, sich mit seinem erworbenen Eigenthum jeden Genuß, der ihm gut dünkt, zu verschaffen. Wenn aber, wie Dir, als Erbe ein so reiches Vermögen zufällt, der hat dafür zu sorgen, sich dieses ihm von Anderen vertrauten Pfandes würdig zu erweisen, es gut zu verwenden — nicht sich allein, sondern auch seinen Mitmenschen zur Freude und zum Segen. Wie wolltest Du das jemals lernen hier in ländlicher Stille und Abgeschlossenheit, wo Dir jeder lebendige Verkehr mit Welt und Menschen fehlt? — Daß Dir in der Pension nichts Unredliches zugemuthet werden wird, steht fest. Allerdings wirst Du viel zu überwinden haben; es wird aber Niemand von Dir verlangen, Dein inneres Wesen zu verleugnen, und das für gut und passend anzuerkennen, wogegen sich Dein Gefühl sträubt. Hast Du so wenig Selbstbewußtsein, daß Du würdest, durch das Beispiel Anderer sofort umgewandelt und mitgerissen zu werden? Wir, Deine Erzieherin und ich, haben eine bessere Meinung von Dir: bei all' Deinen Fehlern halten wir Dich für eine innerlich edle und einfache Natur, die nie zu einem Schatten, zu einer Copie Anderer herabzinken, sondern ihre reinen Begriffe von Recht und Unrecht, falsch und echt selbstständig bewahren wird. — Antworte mir jetzt noch nicht! Ueberlege Dir meine Worte ruhig — Dein heller Verstand kann sich auf die Dauer unmöglich der Wahrnehmung verschließen, daß der Plan, den wir in Bezug auf Dich gefaßt haben, das Vernünftigste und Beste ist, was jetzt überhaupt für Dich geschehen kann.“

Der Rücktritt des Cabinets Wefere stimmt das clericalc Blatt „Magyar Allam“ zu einer förmlichen Jubel-Hymne: Unser Gebet für den Sieg der göttlichen Wahrheiten — so schreibt das genannte Blatt — die im Katholicismus verkörpert sind, und um die Erniedrigung der Ungläubigen und der Feinde des katholischen Glaubens, — dieses Gebet, das an der Spitze unserer Blätter gestanden, wird durch Worte des Dankes, der triumphirenden Freude abgelöst; die Herrschaft des Cabinets Wefere ist zu Ende, dieses bösen Cabinets, das mit einem ganzen göttlichen Programm zum Verderben der katholischen Kirche erstanden war und zu diesem Zwecke mit einer ganzen Legion böser Menschen sich verbündet hatte. Dank und Preis dem Herrn, der den Reiter ins Meer gestürzt und andere ebrlichen Bestrebungen zum Siege geführt hat. . . . Die unsichere politische Lage ändert nichts an unserer katholischen Politik. Unser Weg ist uns vorgezeichnet; Schritt für Schritt müssen wir alle Gebiete zurückerobern, die politisch, gesellschaftlich, literarischen und wirtschaftlichen Waffen gleichmäßig auszubilden. Die Gefahr, der wir, wie es scheint, für einige Zeit entronnen sind, hat uns die Augen geöffnet; darum sei unsere Lösung dem Grafen Khuen Hédervary und jedem Anderen gegenüber nur die: eine selbstbestimmte und selbstbestimmte katholische Politik.

Das Organ des Grafen Ferdinand Zichy, der „Fejérmegyei Közlöny“ erklärt, die antiliberalc Partei des Magnatenhauses kämpfe nicht gegen Wefere, sondern gegen den Liberalismus. In Bezug auf den Grafen Khuen-Hédervary gelte das Sprichwort: „Es kommt selten was Besseres nach“; die radicale Kirchenpolitik müsse von der Tagesordnung abgesetzt werden, das Magnatenhaus werde sie immer und immer wieder niederstimmen; die Tage des Liberalismus in Ungarn sind gezählt. Die liberale Partei ist ein gefährlicher Furunkel; der müsse wegoperirt werden, wenn das Land geunben soll.

Der Cabinetwechsel in Ungarn wirkt in Wien insofern nicht unruhigend, als man überzeugt ist, daß das neue Cabinet die Gchgesetz-Vorlage ganz im Sinne der früheren Regierung durchzuführen bemüht sein werde. Die Börse war am 2. d. sehr fest in der vollkommenen Ueberzeugung, daß die neue Regierung das finanzielle Programm des Cabinets Wefere aufrechterhalten werde. Insbesondere erwartet man, daß unter allen Umständen die Valutaregulirung, die Lösung der Bankfrage und die Annahme des österreichisch-ungarisch-russischen Handelsvertrages erfolgen werde. In maßgebenden Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die neue ungarische Regierung die Staatsverwaltung in jeder Beziehung vollkommen im Geiste des früheren Ministeriums führen werde. Die bestinformirten Kreise constatiren, daß der König durch die Bildung des neuen Cabinets durchaus nicht einen Principienwechsel herbeiführen gedenke. Se. Majestät hat dem Ministerpräsidenten Wefere zugesagt, daß er bereit sei, die kirchlich-politischen Vorlagen nach wie vor mit der allerhöchsten Sanction zu versehen, und diese Zusage hat auch Graf Khuen-Hédervary erhalten.

Alle anderen politischen Vorgänge treten jetzt der ungarischen Cabinetgestaltung gegenüber in den Hintergrund. Einer der ersten Staatsmänner, der über die politische Lage in Ungarn befragt wurde, ob die Unruhen in Bulgarien nicht die ruhige Klärung der Lage in Ungarn behindern werden, antwortete: Das ungarische Pferd liegt uns näher, als der bulgarische Rosk. Die zurückhaltende Beurtheilung der bulgarischen Reise in der russischen Presse dauert an. „Grajchbanin“ nennt die bulgarischen Vorgänge einen Sturm im Wasserglase. Die „Börsezeitung“ hebt hervor, daß ein Theil der neuen bulgarischen Minister durch ihre Sympathien für England und die Mächte des Dreibundes bekannt sei.

Die Studentenbewegung in Bukarest hat sich beruhigt, da die gesammte Regierunqspresse vor weiteren Ausweitungen warnt.

Der neue bulgarische Minister des Aeußeren, Mackevics, hat an die diplomatischen Vertreter im Auslande ein Circularschreiben verfertigt, in welchem betont wird, daß der Cabinetwechsel ausschließlich durch auf dem Gebiete der inneren Politik liegende Ursachen herbeigeführt sei und keinerlei Aenderungen in Bezug auf die bisherigen Grundzüge der auswärtigen Politik des Fürstenthums zur Folge habe.

Ordentliche Generalversammlung des Hermannstädter Comitates.

Hermannstadt, 5. Juni.

Obergespan Gustav Thalmann eröffnete die gestrige ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung des Municipal-Ausschusses nach 9^{1/2} Uhr Vormittags und da keine Anträge seitens der Mitglieder gestellt wird, schreitet die Generalversammlung zur Erledigung der Tagesordnung.

Nach erfolgter Publication sanctionirter Besche gelangen an die Tagesordnung die Berichte: a) der Centralcommission über das Ergebnis der Visitation, — b) des Vicegespan über den Geschäftsgang beim Comitatsamte und Waisenamte, c) desselben über die Visitation und Constatirung der Comitatscassen und Fonds, — d) desselben über die Geldegebarung bei den Oberstuhlsrichterämtern im Jahre 1893, — e) der Comitats-Zhierzuch-Commission über die Geschäftsangelegenheiten des Jahres 1893, — f) der volkswirtschaftlichen Commission, sowie der landwirtschaftlichen Lehranstalt des Comitates pro 1893, — g) der Verwaltungs-Commission des Comitatsbeamten- und Wiener-Pensionsfonds, — h) des Verwaltungsausschusses des Gemeindevotars-Pensionsfonds pro 1893, — i) den Stand

Fraulein Seebald sah mit verklärter Miene auf den alten Herrn — so energisch hatte sie ihn gegen seinen Liebling noch nie auftreten gesehen. Doch sagte sie sich, daß, nachdem er das Bredienliche ihrer vorherigen Auseinandersetzung eingelesen, sein Gerechtigkeitsfinn ihn antrieb, ihr diese Einsicht thätig zu beweisen, und daß er zu diesem Zweck heroisch die Schwäche überwand, welche ihn sonst in dieser Hinsicht so ganz beherrschte hatte.

Bertholden wanderte ihr Blick zu Leonore hinüber, die noch immer leichenblau war; die Augen hatte sie gesenkt, nur die Lippen suchten manchmal leise und ihr Athem fog. Es blieb eine lange Zeit ganz still in dem kleinen Gartenhäuschen, man hörte nur das frische Jubelren der Vögel draußen, und nicht vor dem Fenster tanzte ein zu hoher Säule geformter Müdenschwarm im hellen Sonnenschein.

Die Erzieherin stand auf und trat zu dem jungen Mädchen, liebevoll strich sie über das wirre Haar, dann blieb ihre Hand auf Nora's Schulter ruhen. „Nicht wahr, Du denkst schon jetzt anders, mein Kind, Du beginnst das Zweckmäßige unserer Maßregel einzusehen?“

„Wann muß ich fort?“

Die Stimme klang tonlos und gepreßt, die Augen sahen wie abwesend vor sich hin.

„Sobald wie irgend möglich, Nora. Was geschehen soll, muß bald geschehen; in etwa vierzehn Tagen, denke ich —“

„Kann ich nicht — darf ich nicht erst zum Herbst gehen? Ich will ja gehorchen, aber ich glaube, ich müßte krank werden, wenn ich jetzt — Ich kann jetzt noch nicht in die Stadt — nur Zeit laßt mir — ich will, ich muß Zeit haben, sage ich!“

Müßig verhaltenen Trost und leidenschaftlicher Zorn vibrierte deutlich in ihrer Stimme — dann machte sie eine gewaltsame Kraftanstrengung. „Dank Reinhard,“ bat sie leise, vor ihm niederknien und seine herabhangende Hand schützern an ihre Lippen führend, „möchtest Du mir diese Bitte nicht erfüllen? Dann will ich ja gehen, will Alles thun, was Ihr von mir verlangt, es muß anders mit mir werden, ich sehe es ein — babe ich es doch heute schon hören müssen, daß andere junge Mädchen nicht hundertmal allein im Walde zu sein pflegen, wie ich — nur laßt mich bis zum Herbst noch hier! Im Sommer kann ich nicht fort.“

(Fortsetzung folgt.)

der auf dem Comitatsgebiete liegenden Wälder pro 1893. Die Generalversammlung nahm jäamtlache Berichte, unter w ihnen der des Vicegespan über den Geschäftsgang beim Comitatsamte und Waisenamte, dann der der volkswirtschaftlichen Commission das Interesse in entschiedenem Maße in Anspruch nahm, einhellig zur Kenntniß.

Folgt die Wahl des Vorsitzers der Generalversammlung zu Mitgliedern der Candidations-Commission Dr. Karl Wolff, Dr. Wilhelm Brudner und Albert Arz sen.

Auf Antrag Professor Martin Schuster's wählte die Generalversammlung zu Mitgliedern der Candidations-Commission Dr. Karl Wolff, Dr. Wilhelm Brudner und Albert Arz sen.

Obergepan Thalmann befragte seinerseits zu Mitgliedern dieser Commission: Karl Gebbel, Martin Schuster und Parthen Cosma und unterbricht die Sitzung für die Dauer der Berathung der Commission.

Um die Stelle haben sich beworben: Vizenotar Gustav Bedeus, Stuhlsrichter Mangelius und Comitats-Practikant Victor Binder.

Auf Antrag Dr. Fritz Teutsch wird Gustav Bedeus zum Vize-sitzlicher Oberstuhlsrichter gewählt.

Um die bereit erledigte III. Vizenotar-Stelle haben sich Victor Schieb, Finanzcommissar in Zombor, und Comitats-Practikant Victor Binder beworben.

Auf Antrag Professor Herber't's wird Victor Schieb zum III. Vizenotar acclamirt.

Nachdem der neugewählte Oberstuhlsrichter Gustav Bedeus den Eid abgelegt und mit Hochrufen begrüßt worden, finden die 1893-er Rechnungen über: a) den Staats-Dotationsfond, — b) Jurisdiction-Krankensond, — c) Comitats-Volkswirtschaftsfond, — d) Comitats-Behrwirtschaftsfond, — e) Hermannstädter Stuhlsbeamtenfond, — f) Domesticalfond, — g) Forstfond, — h) Gewerbe-Comitats des Comitates, — i) Comitats-Kausantfond, — j) Klerikalfond, — k) Comitats-Eisenbahnfond, — l) Comitats-Eisenbahn-Prioritäten-Kausantfond, — m) Thierzuchfond, — n) Veterinar-Sanitätsfond, — o) Stuhlsrichteramt-Durantsfond, — p) Hermannstädter Stuhls-Allodialfond, — q) Mühlbächer Stuhls-Allodialfond, — r) Mühlbächer Stuhlsbeamten-Pensionsfond, — s) Neumärkter Stuhls-Allodialfond, — t) Neumärkter Stuhls-Pensionsfond, — u) Neumärkter Stuhls-Allodialfond, — v) Ländlicher Stuhls-Allodialfond, — w) Vize-sitzlicher Stuhlsbeamten-Pensionsfond, — x) Vize-sitzlicher Stuhls-Pensionsfond, — y) Vize-sitzlicher Stuhls-Pensionsfond, — z) Vize-sitzlicher Stuhls-Pensionsfond.

Die Zuschrift des hader Comitates wegen Unterstützung einer an das Ministerium des Innern gerichteten Petition um Ertrag der nach den von den Verwaltungsbehörden abgurtigten Individuen erwachsenen und in Folge Vermögenslosigkeit uneinbringlichen Verpflegskosten aus dem Landes-Strafgefängnis wird unterstützt, — der Statut-Entwurf über die Schutzmaßregeln gegen die Peronospora viticola angenommen.

Den Gesuchen: a) der Witwe Johann Schimmel geb. Agnetha Wölch um Publicirung ihres Hebammen-Diplomes, — b) der Witwe Katharina Henning wegen Bewilligung einer Gnadengabe, — c) des Mühlbächer pensionirten Stadtpolizei-Commissars Friedrich Fabritius um nachträgliche Einrechnung seiner in den Jahren 1852 — 1860 als Stadt- und Stuhlsbeamte zugebrachten Dienstzeit in die Pension, — d) des Comitats-Protocollisten Anton Dobay, — e) des Comitats-Kanzlisten Heinrich Wolf, — f) des Vize-sitzlicher Bezirksarztes Josef A. brich um Remuneration, — g) der Durantsen Jakarias Serban und Friedrich Hermann um Unterstützung, — h) der Hermannstädter Section des siebenbürgischen Karpathen-Vereines um Bewilligung eines Unterstützungsbetrages per 1000 fl., aus dem Jurisdiction-Strafgefängnis zur Befreiung der zum Curhause auf der „Hohen Rinne“ führenden Straße, — i) der Stadt Mühlbach und der zum ehemaligen Mühlbächer Stuhls gehörenden Gemeinden um Bewilligung einer Unterstützung aus der Mühlbächer Stadt- und Stuhls-Allodialcasse zur Befreiung der Forstwirtschaftskosten, — j) der Stadtgemeinde Mühlbach und der 10 Landgemeinden des gewesenen Mühlbächer Stuhls bezüglich der Schuld der Stadtgemeinde Mühlbach an den gewesenen Mühlbächer Stadt- und Stuhls-Allodialfond wird mit Ausnahme jener unter b), c) und j) Folge gegeben.

Von den Anträgen: a) auf Abschreibung eines aus dem gewesenen Mühlbächer Stadt- und Stuhlsfonde im Jahre 1857 zum Zwecke der Reparatur des Fondsgebäudes bewilligten und noch nicht verrechneten Vorschusses per 65 fl. 94 kr., — b) in Angelegenheit der Systemisirung von Sanitätskosten, beziehungsweise der Schließung von Verträgen zwischen einzelnen Gemeinden und Ärzten, — c) auf Weiterbefreiung des provisorischen Durantsen beim Comitats-Centralamte werden die unter a) und c) genehmigt, der unter b) zur Ergänzung an den ständigen Ausschuss geleitet.

Die Statute: a) der zum Vize-sitzlicher, — b) der zum Stuhlsrichter gehörigen Gemeinden über die von Einzelnen für Hilffeldung bei Geburten zu zahlenden Gebühren, dann der Vertrag zwischen der Gemeinde Gyoody und dem Heltauer Gemeindebezirke Dr. Ernst Reich, sowie der Kaufvertrag zwischen der Gemeinde Gyoody und der Hermannstädter Section des siebenbürgischen Karpathen-Vereines werden bestätigt.

Die ergänzten Regulative der Stadt Hermannstadt über den Bezug von Wasser aus der neuen städtischen Wasserleitung und für die Ausführung der Wasserleitungs-Anlagen in Privat-Realitäten erhalten die Genehmigung.

Dem Recurse des Michael Grau und Genossen aus Burgberg gegen den Gemeindebeschuß wegen Verpachtung des Schafweiderechtes wird keine Folge gegeben.

Die Beschlüsse der Gemeinden: des Hermannstädter Bezirkes — mit Ausnahme der Gemeinde Moichau, — ferner des Mühlbächer Bezirkes wegen Feststellung der Hebammen-Gebühren, — Gurarou wegen Verkaufes der „mora de jos“ genannten Gemeindegüter, — Szibid und Gicello, Boicza, Gyoody, Hagabach, Fred, Neuhödel, Neußen, Schellenberg, Neudorf und Tolmasz betreff Feststellung der Fleischbeschau-Gebühren, — Sachsenhausen betreff Widmung eines Betrages für den Armenausbau zum Ankauf einer Glocke für die dortige gr.-or. Volksschule, — Großau wegen Erneuerung des Forstwartes und der Waldheger mit je 10 fl., — Holzungen wegen des dem Rauchfangkehrer zu zahlenden Reispaulschales, — Vize-sitzlich wegen Systemisirung der Bezahlung für den Diener, — Ober-Bian und Stragar wegen Holzkausung, — Großau wegen jährlicher Unterstützung von 40 fl. für den Hofmeister aus der Allodialcasse, — Pasterholz wegen Abschreibung uneinbringlicher Armenfondsbeförderungen, — Tiktza wegen Erhöhung des Gehaltes für den Gemeindevotars Mitea, — Dobring wegen Feststellung der Weidestegen, — Unter-Bian, Deal, Ober-Bian, Kapolna, Laaz, Roman, Petersdorf, Rho, Mikta, Szag, Rakova, Szajtor, Sebeshely und Strugar wegen Modification der Feuerordnung, — Sinna betreff Unterstützung des dortigen blinden Jnsassen Constantin Furduiu Pitea, — Rakovica wegen Widmung des der Gemeinde gehörigen Grundes top. Zahl 417 zum Theil dem Romanen-Grenzregiment Fond, zum Theil an die gr.-kath. Kirche in Rakovica, — Holzungen und Rastholz betreff Bewilligung einer Paktreloration von 643 fl. 80 kr., beziehungsweise 522 fl. für die Mühlbächer Karl Buchholzer und Karl Roth, — Bongard betreff den mit dem Erben nach Nicolae Comsia zu Stande gekommenen Vergleich, — Bänderdorf betreff Pensionskausung, — Stolzenburg wegen Unterstützung des ev.-luth. Organisten und Burgbüters, — Orlat wegen Modification des Schafweide-Statutes, — Klempold wegen Verkaufes von Gemeindegut, — Großau betreffend die vom Pächter Jakob Ubl angeführte Paktreloration, — Weiten wegen Ueberlassung des zur Correction der Staatsstraße benötigten Grundes, — Galis betreff der von den Geldverwaltern zu leistenden Cautionen, — Holzungen betreff Festlegung der Dänen für die Mitglieder des Vertretungskörpers und des Ortsamtes, — Sachsenhausen wegen Systemisirung einer Aushilfe für den Dorfsceator, — Kornezal betreff Systemisirung eines Quartiergehüls für den Kreisnotar, — Raciet betreff Systemisirung eines Gehaltes für die vereinigte gr.-or. und gr.-kath. Volksschule und betreff Reispaulschale für den Kreisnotar, — Großheuern betreff Erhöhung der Gebühren des Steuerjammers, dann Aufnahme eines

Darlebens und Systemisirung einer Aushilfe für den Gemeinde-Zusteller, — Holzungen wegen Ausbesserung der Weidestegen der Privatgrundbesitzer, — ferner die nach bereits erfolgter Veröffentlichung der Tagesordnung unterbreiteten Beschlüsse der Gemeinden Gyoody betreff das Statut über Waldrempantation, — Großau betreff Verträge in Angelegenheit der Feldwege u. s. w., — Großheuern wegen Schabenerlages für ein verunglücktes Pferd, — Bongard und anderer Comitatsgemeinden wegen Festlegung von Fleischbeschau-Gebühren werden — mit Ausnahme jener der zum Hermannstädter Bezirke gehörigen Gemeinden betreff Hebammen-Gebühren, Sachsenhausen betreff Widmung, Tiktza betreff Gehaltsverhöhung, Raciet betreff den zweiten Theil in Sachen des Reispaulschales, Stolzenburg — bestätigt.

Die Rechnungen über den Hermannstädter Bezirke-Armenfond, — über den Waisen-casse-Armenfond pro 1893, — des Hermannstädter städtischen Strohensales pro 1891, — des Mathias Liebhardt'schen Stiftungsfonds pro 1893, — die 1893-er Bilanz der cumulativen Stuhlsweissencassen, der Mühlbächer städtischen Waisen-casse, der Hermannstädter städtischen Waisen-casse, — die Allodialrechnung der Gemeinden: Roodt pro 1889, 1890 und 1891, Eulenbach pro 1890 und 1891, Groß-Lubos, Doborka, Bojana, Marpod, Laaz, Kelling, Unter-Sebes, Rastholz, Borceseb, Rakovica, Sächsisch-Neudorf, Boicza, Topocica pro 1891, Hammerdorf, Poltan, Kleinscheuern, Gyoody, Thalheim, Poplata, Laaz, Omias, Großpolz, Klempold, Neufmarkt pro 1892, — die Armenfondsberechnungen der Gemeinden: Gicello, Dobring, Moichau, Kirchberg, Boicza, Rastk pro 1891, Boicza, Kerpenyes, Dobring, Gicello, Moichau, Fred pro 1892 werden als richtig befunden erklärt und dem Antrage des Oberbuchhalters Karl Szajtor gemäß genehmigt.

Der Minister des Innern hat den Kostenvoranschlag zur Bedienung der Eisenbahnbau-Ausgaben zur Correctur zurückgeschickt, es für unzulässig erklärend, daß der Beitrag der Eisenbahngesellschaft vor dem Falligkeits-Termin der Coupons als Einnahme-Zitel gelte. Unter Ablehnung des Antrages des ständigen Ausschusses, die beschlossene Umlage von 6 auf 7^{1/2} bezügl. Ausgleichung der Einnahmen zu erhöhen, nahm die Generalversammlung den Antrag Albert Arz sen. an, an den Minister eine Stellung wegen Gültigkeit des ursprünglichen Kostenvoranschlages zu richten.

Stimmen aus dem Publicum.

Das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ wird Sonntag den 10. Juni eröffnet und es geht nun auch auf diesem Wege an alle p. t. Vereinsmitglieder, Mitbegründer, weiter an jene pp. Herrschaften, die Aufführungen zu Gunsten des Curhauses, sei es veranstaltet oder bei solchen mitgewirkt haben, sowie an Alle, die für das Curhaus irgendwelche Arbeiten oder Lieferungen gratis oder mit Preisnachlässen befoigt haben die höfliche Einladung, an dem bei dieser Gelegenheit zu veranstaltenden Ausflug zum Curhaus auf der „Hohen Rinne“ recht zahlreich theilzunehmen.

Zur gefälligen Donachrichtigung veröffentlicht wir nachschieden des Programms zu der am Sonntag den 10. Juni 1894 stattfindenden feierlichen Einweihung des Curhauses auf der „Hohen Rinne“:

Samstag den 9. Juni l. J.: 12 Uhr Mittags: Gemeinlichliche Abfahrt vom „Hermannsplatz“; 9 Uhr Abends: Abendessen à la carte.

Sonntag 10. Juni l. J.: 6 Uhr Früh: Morgenständchen, Frühbüß; 9 Uhr Früh: Befichtigung der Anstalt und deren Umgebung; 11 Uhr Vormittags: Facta; 12 Uhr Mittags: Festessen; 1/4 4 Uhr Nachmittags: Rückfahrt.

Anmeldungen werden aus besonderer Gülligkeit von der Papierhandlung Jos. Drotteff, Heltauer-gasse Nr. 23, die Donnerstag den 7. d., Nachmittags, entgegengenommen, wobei auch die Facta und spater ebenfalls bis spätestens Donnerstag den 7. d., Nachmittags, zu lösen ist und die 1. für die gemeinsame Hin- und Rückfahrt 2 fl., 2. für das Uebernachten 50 kr., 3. für das Festbankett 1 fl. 50 kr. kostet.

Das Abendessen am 9. d. und das Frühstück am 10. d., sowie die Getränke werden von der Verwaltung des Curhauses zu billigen Preisen à la carte verabfolgt werden.

Als Fahrgelgenheit dienen Großauer Wagen, welche sowohl für die Hin-, als auch für die Rückfahrt von der unterzeichneten Section beigestellt werden.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juni. (Habilitation.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Habilitation des als Senatsnotar zur Klausenburger k. Gerichtsstelle beorderten Unterrichters Dr. Hugo Baintner zu Privatdocenten des Gerichtsverfahrens in Civilsachen an der Klausenburger Universität genehmigt und in dieser Eigenschaft bestätigt.

(Stadtpredigerwahl.) In der gestern 4 Uhr Nachmittags stattgefundenen Sitzung der hiesigen größeren Gemeindevertretung wurde Herr Schnell, evang. Stadtprediger in Mediasch, zum hiesigen evang. Stadtprediger gewählt. Herr Schnell ist ein geborener Hermannstädter und der Sohn der Frau Seifenhebers-Witwe Schnell.

(„Hermannsgarten.“) Mittwoch den 6 d. findet die Eröffnung des „Hermannsgartens“ statt, wobei die Kapelle des 31. Inf.-Reg. concertirt. Im Falle ungnühtiger Witterung findet das Concert im Pavillon statt. Anfang 7 Uhr Abends.

(Für die Landeskronen) wurden gewidmet von Frau Joh. Fahn, Kaufmanns-Witwe 1 fl., A. F. 1 fl., C. B. 1 fl., C. F. 50 kr. (Ein Sonnenschirm) ist in der vorgeschriebenen Weise von R. Arz'schen Geschichtscalle Heltauer-gasse Nr. 53 zurückgelassen worden und kann von der Eigentümerin dort abgeholt werden.

(Todesfall.) Ferdinand Buch, Garpwirth, ist gestern Alter von 40 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Mittwoch den 6. d., 4 Uhr Nachmittags, auf dem öm.-kath. Friedhofe statt. (Eisenbahnunfall.) Aus Klausenburg wird vom 4. geschrieben: Der von Budapest kommende Personenzug ist vergangene Nacht jenseits der Station Szamosfalva entgleist. Fünf Waggons sind umgefallen, wobei zwei oder drei Personen schwerere, etwa 30 Andere leichtere Verletzungen erlitten. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestelt, dürfte die Folge eines Schienenbruchs sein. — Weitere Details über den Unfall werden dem „Bud. Hirl.“ im Folgenden gemeldet:

Auf die erste Meldung von dem Unfall wurde von Klausenburg Rettungszug abgefaßt, auf welchem sich auch Gendarmerie-Major Ferdinand Ederer und Gendarmerie-Oberlieutenant Rascher befanden. Der unglückliche Zug fuhr mit zwei Locomotiven und wurde durch das Bremsen einer Kuppelung in zwei Theile getrennt. Die beiden Maschinen und vier Waggons blieben im Geleise, während fünf Wagen dritter Classe, in denen sich zahlreiche Arbeiter befanden, entgleisten und hierbei vom Bahndamm hinabfielen. Die übrigen Wagen des Zuges sammt den Passagieren blieben unverletzt.

Verletzungen — schwerere und leichtere — erlitten: 1. Leopold Rosenberger aus Klausenburg; 2. Alexander Jakob Foroszlaka; 3. Johann Zchaz aus Epine (Galizien); 4. Alois Kovacs aus Maros-Vasarhely; 5. Franz Gergely aus Jankoff; 6. Johann Kovacs-Wanya aus Makó; 7. Johann Kovacs aus Makó; 8. Johann Zuhaj aus Jenege; 9. Andras Kis aus Jankoff; 10. Martin Kovacs aus Jankoff; 11. Stefan Racz aus Makó; 12. Johann Gajsi

Quatelle; Makó; 15. Klausenburg; Erlangen; Merseburg; aus Rosenau; Makó; 25. aus Zorda; 29. Daniel; Gedödet war.

Die Mannschaft der erwähnt erhalten.

(Verschiedenes) Nachmachern ist immerhin kein Roschelt, das thaktra Gendarmen fanatische ro sie anfangen, nun Mühe, daß mit der volution gen bahngeliste Nach überturnen der wußte die die höchsten Szabo, 3. Maliaß. Jugend der Jakobwende Josika um Staatsanfall.

Mai ist vor abgehalten m Einweihungs anberaumt; Ministers G Folge der ju

(Der Zofelstzende Bew seiner Verdie Budapest gem angegeschlossen.

(Am im Canton Kaiserin S unjener Stadt ertheit, eine zupfehlen D Das Werk friebigt, daß theilte.

(C am 2. d. in Assistent Bro Vortrage die Product, in Cypantium, Nitrat macht eine unöflich Cobalt-Nitrat Dr. Antal b er empfahl de wirkendes G

(U unterm 1. d. Meereshorizor Mittelmeer-G und Pola a englische Mit von welchen öfterreichlich des Admirals Oberbefehl in „Victoria“, in die Tiefe Sir Culme-S anderer hoher des britischen Berufung zu mandanten de thnung aufgen Schiffe stehen zeln zu dem selben über je in Trifst anfer dem Kreuzer Commandirend „Ramilles“, den Kreuzer C. Das Schlacht ist und 14.15 gehört zu den gestatteten Sch des gleichen D bei feiner an C. B. Eric commandirt un auf der gefenkt vom Tode des der Gesammt navigationsoffi lieutenants G. Friedrich G. Jun Sefeldt an m und für sich je Matrosen, Se gestallten.

(E meldet: Zwei 10 Uhr einen

Tkt. 3853 tkvi

[408] 3-3

1894.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közzé tételek, miszerint a felek—fogarasi h. é. vasút számára az alább megnevezett határokból kisajátított területekről elkészített összeírás, térkép és egyedi kimutatás hitelesítésére a helyszíne a következő határnapok tüzetnek ki, ugymint:

Felek községre nézve 1894. július hó 3-án reggeli 9 óra: az alsópörumbáki állomáson.

Az érdekeltek felhivának, miszerint netalán észrevételeiket a fennebbi határnapon a bizottság előtt előterjesszék, különben a kisajátítás és a felvevő terfogat, úgy a feljegyzett szolgálalmak s jogosultságok iránti kifogásaik többé tekintetbe nem jöhetnek.

Egyuttal felhivának mindazok, a kik a fennebbi határokból a felek—fogarasi h. é. vasút számára kisajátított területekért járó és az egyedi kimutatásban kitelt kártalanítási összeg mennyiségére nézve ellenvetéseket tenni akarnak, vagy ezen összegre bármely cím alatt igényt tartanak, ezeket 1894. évi július hó 20-ig ezen telekkönyvi hatóságnál annál bizonyosabban bejelentésük, minthogy a később jelentkezők észrevételeire s igényeire semmi tekintet nem lévén, a kisajátítási és kártalanítási összeg annak és azon mennyiségben fog kiadni, a kinek nevére és a mely összeggel az az egyedi kimutatásban ki van téve, a bekebelezett vagy felülbekebelezett tételek pedig ezentúl a kisajátított területekről hivatalból le fognak töröltetni.

Az összeírás, térkép és egyedi kimutatás a telekhivatalban betekintetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1894. évi május hó 19-én.

Kir. törvényszék. Gross, kir. tvsséki bíró.

W. A. B. 1302/1894.

[403] 2-3

Licitations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Abhandlungs-Behörde wird hiemit zur Kenntniss gebracht, daß das zum Nachlaß nach Elise Wolf gehörige Haus Harteneckgasse Nr. 10 Montag den 11. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale des städtischen Waisenamts-Assessors Herrn Gustav Theis versteigerungsweise veräußert wird.

Die Licitations-Bedingnisse können während der gewöhnlichen Amtsstunden beim Obgenannten eingesehen werden.

Hermannstadt, den 25. Mai 1894.

Das städtische Waisenamt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 14. Juni beim k. Bauamte in Dees Offert-Verhandlung wegen Herstellung des Staats-Elementar-Schulgebäudes in Zomborod.

Am 18. Juni (auch unter dem Schätzungsmerkte) Fabrik der Gebrüder Berger'schen Concursmaschin in Banffy-Hunyad. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 23. Juni (auch unter dem Schätzungsmerkte) Fabrik des Grafen Eugen Vajay in Borgo-Brand. (Bistriczer Bezirksgericht.)

Am 25. Juni beim k. Bauamte in Dees Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung.

Am 4. August (auch unter dem Andrusungspreise) Pflanzungen des Juon Dumitru und Gattin Elena geb. Popa in Dobring. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Anforderungen.

Vom Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an die Ehefrau des Josef Rosenfeld und an Ludwig Rosenfeld, zur Tagfahrt am 12. Juni zu erscheinen.

Vom k. Hofgericht des Bezirksgerichts zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Sophie Klein in Schäßburg bis 16. Juni.

Vom k. Hofgericht des Bezirksgerichts zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Lazar Polics in Biala bis 16. Juni.

Vom k. Hofgericht des Bezirksgerichts zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Hedrika Vertalan, zur Tagfahrt am 11. August zu erscheinen.

Vom k. Hofgericht des Bezirksgerichts zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Ludwig Dobos in Rojmas, des Emerich Eröb in Gilt-Szent-Mihaly, des Gabriel und des Ludwig Mihaly in Gilt-Szent, des Johann Biró in Gilt-Madaras, des Josef Watsch in Raßon-Imper bis 26. Mai 1895.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zum Nachweise des rechtlichen Besitzes des dem Martin Köpfer aus Melchenort angehörenden Verlaßes des dem Martin Köpfer aus Melchenort angehörenden Verlaßes am 4. Juni 1881 unter Folio-Zahl 116021 über 20 fl. 50 kr. angefallenen Einlagebetrags bis 29. Mai 1895.

Friedensanfragen.

Bei der Sechshundertjähriger Finanz-Direction die Stelle eines Kassen-Archiv-Directors. Gesuche bis 15. Juni.

Beim k. Hofgericht des Bezirksgerichts eine Unterrichts-Stelle. Gesuche bis 20. Juni.

Beim k. Hofgericht des Bezirksgerichts eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 25. Juni.

Bei der Maroszarvascher k. Hofgerichts-Stelle eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 30. Juni.

Sundmachung.

Vom k. Hofgericht des Bezirksgerichts, daß Oscar Kriska aus Oberpöst-Szent-Mihaly und Franz Petres aus Gilt-Szentpöst unter Curatel gestellt wurden.

Reiner Weinessig

zu verkaufen à Liter 30 fr., bei Abnahme von über 10 Liter 26 fr., im Mönchhof-Keller und in der Filiale grosser Ring Nr. 8.

Achtungsvoll (407) 3-3

Ludwig Fronius.

Wien, Rotunde.

Täglich Militär-Concert im Internationalen Dorf und Civilmuffen in den Kostlogen. Geöffnet von 10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Internationale Ausstellung

für Volks-Ernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen, Verkehrsmittel und einer speciellen Sport-Ausstellung vom 20. April bis 1. Juli 1894

unter dem allerhöchsten Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este

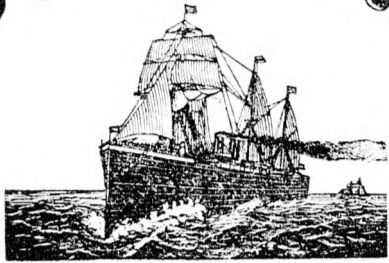
Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse. Entrée: An Wochentagen 30 kr., an Sonn- und Feiertagen 20 kr., Freitag 1 fl.

Wien, Rotunde.

Ausstellung=Kasse à 1 Krone. 5 Haupttreffer à 10.000 Kronen Werth.

Bei Ankauf eines Kasses an dem Gasten der Rotunde ist täglich (Freitag ausgenommen) der freie Entrée verbunden.

CANADA.



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12-14 Tagen zu erreichen.

Gesundes Klima! Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Anstiedler eine freie Heimstätte

von 160 Acres = 250 preussische Morgen.

Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obrikt. concessionirten Schiffs-Expediten

M. Morawetz, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1.

Zu vermieten Villa Flora

gegenüber der 1. und 1. Cadeten-Schule und Artillerie-Caserne.

Näheres bei Herrn Samuel Reinert, Lederhandlung, Kleiner Ring Nr. 13.

Eine große Anzahl

Bücher

sind zu verkaufen, auch einzeln:

Wiesengasse 3, 1. Stock,

täglich von 2-5 Uhr Nachmittags.

Actien-Gesellschaft für Wasserleitungen, Beleuchtungs- u. Heizungs-Anlagen Wien-Budapest.

Wasserwerks-Bauleitung Hermannstadt, Brukenthalgasse Nr. 9.

P. T.

Mit der Ausführung der Wasserleitung und Herstellung der Abzweigungen von den Hauptrohren in die Häuser bestellt, ersuchen wir Sie höflichst, uns auch mit der

Ausführung der Hauswasserleitung

in Ihrem Hause gefälligst betrauen zu wollen.

Zu Hinweis auf die seit 25 Jahren in der Wasserleitungs-Branche gesammelten Erfahrungen und auf unsere bewährte technische Organisation, ist unsere Gesellschaft, wie kein ähnliches Geschäft in Oesterreich-Ungarn, befähigt, allen an sie gestellten Anforderungen vollkommen zu entsprechen und sind wir gerne bereit, mit Propositionen Ihnen näher zu treten.

Die Preise, welche wir berechnen, sind für den hiesigen Platz die denkbar billigsten und verfißern wir Sie der solidesten Ausführung Ihrer Anlage.

Unter Einem beehren wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen Parteien, welche die Anmeldung zum Wasserbezüge bereits jetzt bewerkstelligen, die Zuleitung vom Hauptrohr bis zum Hause von uns gratis erhalten, während wir nach der Vollendung des ganzen Rohrnetzes die Zuleitung mit in Rechnung bringen.

Wasserwerks-Bauleitung.

Einladung

Zeichnung auf Actien

Siebenbürger Vereinsbank, Actiengesellschaft.

Es wird die Subscription auf weitere 2000 Stück Actien à 100 fl. = 200.000 fl. eröffnet, wobei die bisherigen Actionäre, nach Maßgabe ihres Actienbesitzes, zum Bezuge neuer Actien das Vorrecht besitzen.

Bei der Zeichnung der Actien sind 10%, hierauf am 1. August 1894, sowie am 1. October 1894 je 20%, zu erlegen. Der Zeitpunkt der weiteren Einzahlungen, welche in mindest acht wöchentlichen Terminen und höchstens 20%-igen Theilbeträgen zur Einbehebung gelangen, wird später bekannt gegeben.

Für jede nicht am Verfallstage geleistete Einzahlung sind 6% Verzugszinsen zu entrichten. Nach Ablauf des Schlußtermines hat, im Falle der veräunten Zahlung, die Direction das Recht, den Interimschein unter Verfall der geleisteten Einzahlungen, im Sinne der Bestimmungen des k. ung. Handelsgesetzes, zu Gunsten des Reservefonds für nichtig zu erklären.

Die Direction entscheidet auch über die Annahme der Zeichnungen. Schlußtermin der Zeichnungen ist der 31. Mai 1894.

Subscription-Scheine werden auf Verlangen zugeendet.

Hermannstadt, im April 1894.

Die Direction.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

FETTPUDER

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.

GOTTIEB TAUSSIG, Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(296) 8-36